Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Principalmarkt No. 4. Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreisblatt für das Münsterland“ als Zugabe. **Abonnements-Preis:** 2 Thlr. für Münster, durch die Post portofrei 2 Thlr 15 Sgr. halbjährlich. (Bei Beginn der 2. Hälfte jedes Semesters kann auch vierteljährlich zu 1 Thlr. resp. zu 1 Thlr. 7½ Sgr. abonnirt werden.)

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 5 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Hiesige wollen dieselben spätestens bis 7 Uhr Abends in der Expedition (nicht in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge an Insertionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuß nachgenommen.

Sonnabend [Nro. 139.] den 19. Juni 1852.

Den geehrten Zeitungslesern

drehen wir uns von den Veränderungen, zu welchen wir uns in Folge des mit dem 1. Juli zur Ausführung kommenden Zeitungs-Steuergesetzes genöthigt sehen, Kenntniß zu geben, um den geehrten Abonnenten unsern Dank für die seit 30 Jahren dem Westf. Merkur geschenkte Theilnahme zu bethätigen, werden wir den Abonnementspreis nur um 25 Sgr. **jährlich** erhöhen, dagegen zur anderweitigen theilweisen Deckung der bedeutenden Stempelsteuer eine geringe Erhöhung der Insertions-Gebühr eintreten lassen, nämlich um 3 Pf. für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Der Westfälische Merkur, welcher übrigens ganz in dem seitherigen Format, durch Beilagen erweitert, so oft es der Stoff erfordert, 6 Mal wöchentlich und mit dem „Kreisblatt für das Münsterland“, 2 Mal wöchentlich als Zugabe, erscheint, kostet demnach hier in Münster bei der Expedition **halbjährlich** inclusive der Stempelsteuer **2 Thlr. 12½ Sgr.**; in allen Provinzen des preußischen Staates mit Einschluß des Porto's **2 Thlr. 27½ Sgr.** und dürfte mithin unter allen größeren politischen Zeitungen das wohlfeilste Blatt sein, wie es auch das in Westfalen verbreitetste ist.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende 2. Semester wolle man **vor Ablauf dieses Monats** bewirken, Hiesige bei der Expedition, Principalmarkt No. 4, Auswärtige jedoch **nur** bei der nächstgelegenen königl. Postanstalt.

Die Expedition des Westfälischen Merkurs.

Uebersicht.

Deutschland. — Berlin. Hofnachrichten; Ordensverleihungen in Schlesien; Ministerberathung über die Gemeindeordnung; zur Zollvereinskonferenz; Kurs von Hohenzollern-Sigmaringen; die angebliche Konvention des General Lamoricière; Dr. Bartels' Berufung nach München; der Notstand in Preußen; Vereinstheater. — Coblenz. Die Oberbürgermeister Bach'sche Angelegenheit. — Köln. Hausdiebstahl. — Hamburg. Abwurf der letzten Oesterreicher; Proceß gegen Dr. Tergaste. — Worms. Publicirung der neuen Staatsgrundgesetze. — Frankfurt. Graf Chambord; aus der Bundesversammlung; die Zoll- und Handelsfrage; das Aktien-Liquidationsgesetz; Verschiedenes. — Stuttgart. Die Lösung der Kirchenfrage. — Karlsruhe. Neuer Handelsvertrag mit Belgien; die Convocirung des Ministers v. Klingelmann. — Nürnberg. Zeitungsstelle. — Wien. Zur Reise des Kaisers; die Zoll- und Handelseinigungsfrage; die Telegraphenverbindung mit Sardinien; Verhandlungen mit Neapel betreffs Auswanderung nach Sardinien; Verschiedenes.

Niederlande. — Haag. Amsterdam. Die russischen Großfürsten.

Belgien. — Brüssel. Beunruhigende Berichte wegen der Haltung Frankreichs; Minister-Conferenz in Montevil; — Gerüchte von einer außerordentl. Zusammenberufung der Kammern.

Spanien. — Madrid. Hofnachrichten; der neue Kriegsminister; die Gerüchte über den angeblichen Polizeiminister Cibico.

Frankreich. — Paris. Die Loyalitätsreden und ihre Gegner; der Gesetzentwurf über die Verhältnisse der General-, Bezirks- und Gemeinderäthe; angebliche Opposition Montalembert gegen die Ernennung des Polizeiministeriums; Errichtung neuer Pfarreien in Paris; Pensionsreklamationen aller Militärs; Eingabe der Kutschenfabrikanten; bedenkliche Depeschen; günstige Nachrichten aus Constantine; — Neueste.

Großbritannien. — London. Candidaturen zum Parlament; ein neues Lebenszeichen der Ministerkrisis; Proceß gegen Alderman Salomons; Parlamentsverhandlungen.

Italien. — Rom. Der Erzbischof von München-Freising. — Venedig. Aus der Provinzialkammer; ein Administrator für das Erzbisthum Turin vorgeschlagen; Niederlegung der Ruhe in Terzarolle.

Schweiz. — Aus der Schweiz. Die Volksstimmung im Canton Freiburg.

Dänemark. — Kopenhagen. Empfang des Königs in Aalborg; die Erledigung der Herzog von Augustenburg'schen Angelegenheit.

Griechenland. — Athen. Der Mönch Christophoros; Aufregung der Mainoten.

Deutschland.

CB Berlin, 17. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Königin Marie von Bayern sind gestern Abend hier eingetroffen. Nachdem Sich die Allerhöchsten Herrschaften gestern alsbald nach Potsdam begeben hatten, ist heute Se. Majestät der König wieder herübergekommen und hat im königlichen Schlosse mehrere Vorträge über Militär- und andere Angelegenheiten entgegen genommen. — Die Aeveise Sr. Majestät nach Stolzenfels bleibt für den 24. d. M. festgesetzt. — In Schlesien haben Se. Majestät, wie wir hören, außer den bereits publicirten Ordensverleihungen noch gestern, den Grafen v. d. Schulenburg (in Sagan) den Rothen Adlerorden zweiter Classe zu verleihen. —

Wie wir schon berichteten, fand gestern eine Sitzung des Staatsministeriums statt. In derselben ist, wie wir hören, die Gemeindeordnungs-Angelegenheit wiederum Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Es werden demnächst noch mehrere Berathungen des Staatsministeriums über diesen Gegenstand stattfinden, da man zu einer festen Position in dieser Frage kommen will. (Siehe jedoch unten.) Ein Gerücht läßt auch den Hrn. Präsidenten v. Selchow zur Begutachtung in der Gemeindeordnungs-Angelegenheit hierher eingeladen sein. — In Bezug auf die Situation in der Zollfrage überhaupt ist es von Wichtigkeit, daß in neuester Zeit der Verkehr zwischen Wien und München wieder weit vertraulicher und enger geworden ist. Die österreichische Regierung hat, wenigstens erzählen es unterrichtete Personen, dereundeten Regierungen der süddeutschen Coalition den Rath ertheilt, je weniger überhaupt von der Stellung der Coalition aus ein Schwanken in der Erklärung auf das von Preußen aufgestellte Programm möglich sei, doch diese selbst so lange zu verzögern als irgend möglich. — Man täuscht sich aber in der Wirksamkeit dieser Manipulationen, da die diesseitige Regierung fest entschlossen ist, einer etwaigen „Verzögerungspolitik“ zuvorzukommen. Sie wird, sollten die Erklärungen der süddeutschen Coalitions-Regierungen über Gebühr auf sich warten lassen, dazu schreiten, für das Abwarten der jenseitigen Erklärungen einen bestimmten Termin anzulegen. — Der jüngst von Reise nach Düsseldorf verzögerte Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wird dem Vernehmen nach eine längere Erholungsreise unternehmen und in den Herbstmonaten auf seinen Posten zurückkehren. — Die in Bezug auf die Verweisung des General Lamoricière von preußischem Boden von Aachen aus verbreiteten Nachrichten sind unrichtig. Dem General Lamoricière wird, wie wir hören, ein Aufenthalt in den Aachener Bädern zu seiner Cur von unserem Ministerium nicht verwehrt. — Es ist vielfach davon die Rede und man nimmt in hiesigen theologischen wie in anderen Kreisen daran ein reges Interesse, daß der Hofprediger Dr. Harleß in Dresden an die Spitze des bayerischen Oberconsistoriums berufen werden solle. Doch sagt man auch, daß Alles aufgeboten werde, Hrn. Harleß in Dresden zu fesseln, wo derselbe seit sechs Jahren sich vollends eingebürgert hat. — In den vom Nothstande heimgesuchten Kreisen der Provinz Preußen hat die Regierung den Landräthen eine größere Quantität Salz überweisen lassen, um durch Vertheilung derselben an den bedürftigen Theil der Bevölkerung derselben auch in dieser Beziehung eine Erleichterung zu gewähren. Es ist dies übrigens eine Maßregel, welche auch in Zeiten, die nicht mit einem ungewöhnlichen Nothstande verbunden sind, zur Anwendung kommt. Uebrigens soll die mildere Jahreszeit und die mit derselben eingetretene reichlichere Arbeitsgelegenheit die Noth bereits wesentlich gemindert haben. Eine großer Theil der aus Anlaß der Nothstände angeordneten öffentlichen Arbeiten konnte gerade in der Zeit, in welcher der Druck am härtesten war, wegen der ungünstigen Witterung nicht in Angriff genommen werden.

* Berlin, 17. Juni. In der „N. Pr. Z.“ ließ man: „Nachdem vorgestern im Ministerium des Innern eine Ministerialconferenz abgehalten worden, der auch der Minister-Präsident beiwohnte, und in welcher die Gemeindeordnungsangelegenheit einer erschöpfenden Berathung unterzogen wurde, trat gestern das Staatsministerium in einer fünfstündigen Sitzung zusammen, in welcher, wie wir hören, der Beschluß gefaßt worden ist, „die weitere Einführung der Gemeindeordnung vom 11 März 1850 zu sistiren, von betreffenden Octroyirungen aber Abstand zu nehmen.“ — Das obige Blatt ist erfreut, daß nun nach der ministeriellen „Oesterr. Correspondenz“ (siehe unser erste Bl.), auch die österreichische Regierung endlich erkenne, wie zu Verhandlungen mit Preußen über ihre Zollprojecte kein Anlaß jetzt vorhanden sei; es handle sich jetzt nur noch darum, mit den andern bei der Zollfrage betheiligten Regierungen das Verhältniß eben so klar zu stellen, wie mit Oesterreich. — Der „Hamb. Corr.“ theilt mit: „Von Seiten der katholischen hohen Prälaten Preußens (Cardinäle, Bischöfe u. s. w.) ist eine Uebereinkunft darüber getroffen worden, ob sie im Falle, daß Se. Majestät der König den einen oder den andern Kirchenfürsten zum Mitglied der ersten Kammer ernennen würde, diese Ernennung entgegennehmen sollen. Die Prälaten sind übereinstimmender Meinung in diesem Punkte gewesen und haben sich für die Fernhaltung von aller parlamentarischen Wirksamkeit ausgesprochen. Einer der Prälaten hat diese Auffassung auch höchsten Orts ehrfurchtsvoll zur Kenntniß gebracht, so daß mithin eine Ernennung aus der Mitte der katholischen Prälaten nicht zu erwarten ist. (Bekanntlich hat jedoch das „C. B.“ dieser Mittheilung wiedersprochen.) — Der „Publicist“ berichtet: „Am Sonntag ging, wie schon seit einigen Jahren, zur Feier des Frohnleichnamsfestes eine Procession von hier nach Spandau zu der dortigen katholischen Kirche ab. Der mit Fahnen und Stäben reichlich decorirte, etwa aus 2000 Menschen bestehende Zug nahm seinen Weg, wie im vorigen Jahre, auf der rechten Seite der Spree; den Königsdamm entlang, ohne Charlottenburg oder Moabit zu berühren. In Spandau angekommen, machten die Führer des Zuges Anhalten, noch erst einen Umzug durch die Stadt zu halten. Die Spandauer Behörden unterlagen dies jedoch, mit dem Bemerken, wenn es den Wallbrüdern um Ausübung ihres Cultus zu thun sei, worin man sie nicht stören wolle, so hätten sie sich in die Kirche zu verfügen. Die Straßen zu durchziehen und Altäre zu errichten, könne ihnen jedoch im Interesse der öffentlichen Ordnung nicht gestattet werden. Wie man hört, ist es darauf zu Reibungen zwischen den Theilnehmern an der Procession und dem versammelten Publicum gekommen, so daß das Militär aufmarschirte und Angesichts der streitenden Menge die Gewehre lud. Diese Demonstration genügte, um den Frieden herzustellen.“ — Seit vielen Jahren hat der Zug russischer Reisenden durch Berlin nicht eine solche Höhe erreicht wie in diesem Sommer. Das hiesige „Fremdenblatt“ giebt davon Zeugniß. — Wie die „N. Pr. Z.“ mit voller Bestimmtheit hört, wird die hiesige „Constitutionelle Zeitung“ einst durch Hrn. Hansemann von Berliner Bankiers gegründet, um 1. Juli zu erscheinen aufhören.

Coblenz, 16. Juni. Eine gestern aus der Mitte unseres Gemeinderathes in der Angelegenheit des Herrn Oberbürgermeisters Bachem an Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen entsandte Deputation hatte das Glück, von Höchstdemselben aufs huldvollste empfangen zu werden. Se. königl. Hoheit sollen sich in sehr anerkennender Weise für den Herrn Oberbürgermeister ausgesprochen und der Deputation, wenn wir genau unterrichtet sind, die Zusicherung ertheilt haben, Höchstsich dafür verwenden zu wollen, daß vorerst bis zur Ankunft Sr. Majestät des Königs dahier in dieser Angelegenheit nichts geschehe. (E. Z.)

Köln, 15. Juni. Es sollen hier kürzlich wieder Haussuchungen vorgenommen sein. Man bringt dieselben mit der Verbreitung wühlerischer Schriften in Verbindung. (E. Z.)

Hamburg, 14. Juni. Diesen Morgen sind auch die letzten bisher in Hamburg, behufs Regulirung der Liquidation, anwesend gewesenen k. k. österreichischen Officiere, Unterofficiere und Soldaten mit der Eisenbahn über Dresden nach ihrer Heimath abgegangen. Nachdem nun auch die bei dem Abmarsch der Oesterreicher aus Holstein hier im Krankenhause zurückgebliebenen zwei kranken Soldaten gestern den und auf militairische Art beerdigt worden sind, befinden sich keine österreichischen Militairpersonen mehr in Hamburg.

Hamburg, 15. Juni. Am Sonnabend war durch die vom Niedergericht zu dem Zwecke ernannte Deputation dem Inquisiten v. Lengerke das articulirte Verhör in diesen Gefängniß, dem Winserbaum, vorgelesen und in diesen Gefängniß, dem Winserbaum, vorgelesen und in dessen Gegenwart, dem Lengerke soll sich bei von demselben bekannt angenommen, gezeigt haben, diesem Acte kräftiger und unbefangener gezeigt haben, als man erwartet hatte. Gestern Mittag erfolgte nun im Niedergerichte auf den Antrag des Fiscals die Verlesung der peinlichen Anklage, welche über eine halbe Stunde währte, in Abwesenheit des Inquisiten. Nach derselben ist Caspar v. Lengerke im October 1770 geboren, widmete sich dem kaufmännischen Fache, etablirte sich im Jahre 1796 selbstständig, verheirathete sich 1798 und fallirte 1811. In der Ehe zeugte er sieben Kinder,

in einer späteren illegitimen Verbindung zwei. Der ganze Betrag der begangenen Defraudation ist von dem Inquisiten im Verhöre auf 400,000 Mark Crt. zugestanden worden. Das höchst durchdachte und schlaue Verfahren, welches der Inquisit beobachtet hatte, bot großes Interesse dar. Die Anklage wies ferner nach, daß der Inquisit nicht, wie er angegeben habe, durch die Sorge für seine Kinder zu seinen strafwürdigen Handlungen veranlaßt sei, sondern daß er die unterschlagenen Summen luxuriös und theilweise zu strafbaren Genüssen verwendet habe. Die Anklage lautete auf Betrug und Fälschung unter den gravirendsten Umständen und der Strafantrag auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. (H. N.)

Gotha, 15. Juni. Gestern Abend ist das neue Staatsgrundgesetz mit einem Einführungsgesetze, einem Gesetze über den Civilstaatsdienst und einem denselben über die Verantwortlichkeit des Staatsministeriums publicirt worden. Die neue Verfassung hebt die Verordnungen über die Gültigkeit der Grundrechte auf und läßt von dem Staatsgrundgesetze von 1849 nur die Bestimmungen über das Staatsgut und die Civilliste in Geltung.

Frankfurt, 14. Juni. Dem Vernehmen nach ist jetzt die Mittheilung eingegangen, daß der Graf und die Gräfin von Chambord zwischen dem 20. und 24. des nächsten Monats in Wiesbaden anlangen und daselbst bis Mitte September ihren Aufenthalt nehmen würden. Von einem legitimistisch-orleanistischen Congresse ist indeß nicht im entferntesten die Rede. — Aus Langenschwalbach erfährt man, daß Dom Miguel, welcher seit seiner Vermählung mit der Prinzessin v. Löwenstein-Wertheim dort wohnt, eine Reclamation für Restituirung seiner von der preußischen Regierung confiscirten Güter erhoben hat. (N. K.)

Frankfurt, 16 Juni. Wir vernehmen, daß Oesterreich in der letzten Sitzung der Bundesversammlung den Antrag stellte, eine jede Bundesversammlung möge nach vorheriger Erledigung mehrerer wichtigeren Fragen ihre Sitzungen die 1. August vertagen. Unter diesen noch zu erledigenden Fragen nehmen diejenigen der Aufstellung gleicher normativer Bestimmungen für die Preßgesetzgebung innerhalb des deutschen Bundes eine Stelle ein. Die Abstimmung über den Vertagungsantrag soll in 14 Tagen erfolgen. (Fr. P. J.)

Frankfurt, 13 Juni. Es war gestern noch unbekannt, an welchem Tage die Bundesversammlung in dieser Woche eine Sitzung halten werde. Ausschußsitzungen finden fast täglich statt, was erwarten läßt, daß die noch rückständigen Gegenstände ihre baldige Erledigung finden werden. Die Bebauptung, daß die Verhandlungen der Bundesversammlung über das Bundespreßgesetz eine weitere Verzögerung erleiden werden, ist insofern nicht unbegründet, als auch der von dem preuß. Fachmanne aufgestellte Separatentwurf den Regierungen zur Begutachtung nachträglich vorgelegt worden ist. — So sehr man auch in der Berliner Presse bemüht ist, das Gegentheil zu behaupten, so kann doch mit aller Verläßlichkeit berichtet werden, daß in der ersten Conferenz des Hrn. von Bismark-Schönhausen und des Grafen von Arnim mit dem Grafen von Buol-Schauenstein die Handelsfrage Gegenstand lebhafter Besprechung war. — Auch Graf Thun soll sein seiner Rückkehr aus Wien in großer Thätigkeit sein und deßhalb den gesellschaftlichen Anforderungen in diesem Augenblicke weniger entsprechen. — Einiges Befremden müßte es erregen, daß das Liquidationsgeschäft der deutschen Schiffe und ihrer Ausrüstung so langsam von statten geht oder eigentlich noch gar nicht begonnen zu haben scheint, wenn man nicht wüßte, daß der Bundescommissär, Geh. Staatsrath von Fischer, eben auf einem Terrain steht, auf welchem er doch einen Mangel an technischer Kenntniß verspüren muß. Die häufigen hierher gelangenden Anfragen beweisen sprechen dafür. Unter diesen Umständen ist man einigermaßen gespannt, welchen Fortgang das Liquidationsgeschäft nehmen werde. — Der Herzog von Oldenburg-Glücksburg verweilte gestern in unserer Stadt und begab sich von hier auf das nahe Schloß Rumpenheim.

— Der Befehlshaber der hier liegenden preußischen Truppen, Generalmajor von Herwarth, übergab in den letzten Tagen dem Prinzregenten von Baden das Condolenzgratulationsschreiben des Königs, seines Monarchen. — Der k. schwedische Staatsminister, Freiherr v. Gripenstedt, begab sich von hier zur Cur nach Homburg. Die Taunusbäder, Schlangenbad nicht ausgenommen, sind aber heuteawend noch schwach besucht. — In Briesen aus Wiesbaden wird es bedauert, daß die feuchte und noch anhaltende stürmische und kühle Witterung die Cur der Kaiserin von Rußland in Schlangenbad einigermaßen beeinträchtige. — Der Cur- und Spielschächer von Wildbad, wohin man täglich von hier hin und wieder zurück achtmal durch die Eisenbahn gelangen kann, hat, um diesem Vereinigungsorte einen neuen Reiz zu geben, eine französische Schauspielergesellschaft engagirt, welche heute ihre Vorstellungen in dem dasigen niedlichen Theater beginnt. — Die Polemik in unserer Localpresse, bezüglich der Verfassungsrevision, erwacht von neuem, betrifft aber namentlich die Gleichberechtigungsfrage der Juden. Bevor indessen unser Senat sich mit der Bundesversammlung über den der gesetzgebenden Versammlung vorzulegenden, und von dieser mit einigen Veränderungen angenommenen Verfassungsentwurf verständigt hat, ist an keinen Fortschritt zur Erledigung unserer Verfassungsfrage zu denken. — Seit mehreren Tagen herrscht, durch die ungünstigere Wiener Valutanotiz, wieder eine flauere Stimmung in den österreichischen Fonds. Das neue Agiocoupon österreichischer Anlehen wird mit 1⅞ pCt. Agio bezahlt.

Stuttgart, 15. Juni. Die „Württemb. Correspondenz" verspricht: „Außer der auch von anderer Seite bestätigten vollen Einmüthigkeit der Beschlüsse der Karlsruher Conferenz in Sachen der katholischen Kirche soll das Ergebniß auch ein solches sein, daß alle Aussicht vorhanden ist, es werde der Friede zwischen Kirche und Staat dadurch nicht gestört werden."

München, 14. Juni. Die durch das allerhöchste Publicandum vom 6. März 1848 angeordnete Beeidigung des Heeres auf die Verfassung ist wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden und zwar zufolge allerhöchsten Rescripts vom 9. d. M. durch einen Kriegsministerialerlaß vom 12. d. M. und gleichzeitig wurde die Annahme eines neuen Dienstides für die gesammte Armee verfügt. Der neue Dienstid ist von sämmtlichen in activem Dienste stehenden Militairpersonen so wie von den pensionirten Officieren und Militairbeamten zu leisten. Die verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Garnison haben den neuen Dienstid bereits diesen Mittag geleistet.

(Fr. P.-J.)

München, 13. Juni. Die „Allg. Ztg." schreibt: Die Gründe der Omission des Ministers v. Ringelmann dürften wohl von der Zeit der letzten Ministerkrisis. Damals hatte bekanntlich Hr. v. Ringelmann, ohne vorher die Entschließung Sr. Majestät des Königs eingeholt zu haben, die vorläufige Erlaubniß zu Abhaltung von Jesuitenmissionen in Franken gegeben. Sein Rücktritt stand von da an festgesetzt, und wurde, wie es scheint, nur verschoben, um nicht während des Landtags eine Störung in die Vertretung der Verwaltung zu bringen.

Nürnberg, 14. Juni. Die gestrige Nummer des „Nürnberger Courier" wurde unter Absperrung des §. 15 des Preßgesetzes mit polizeilichem Beschlag belegt. Veranlassung gab ein Artikel über die „Lage der deutschen Mittelstaaten".

Wien, 15. Juni. Wie man jetzt mit Gewißheit erfährt, wird die Rückkehr des Kaisers aus Ungarn nicht vor der Mitte des Monats Juli erfolgen. — Den verschiedenen Seiten erhalten wir heute die bestimmte Nachricht, daß von Oesterreich kein Anlaß gegeben ist, die Zollverhandlungen mit Preußen wieder aufzunehmen, daß sie (wie in dem gestern erwähnten Schreiben des Grafen v. Buol-Schauenstein vom 23. v. M.) nach wie vor als gänzlich abgebrochen zu betrachten sind, und daß sein der Erklärung Preußens vom 7. d. M. Oesterreicherseits auch gar kein Grund vorliegt, sie wieder aufzunehmen. Ja so weit gehen diese neuen Nachrichten, zu erklären, die Sendung des Hn. Bismark hierher habe keinen andern Zweck, als den Grafen v. Arnim während seines Urlaubs zu vertreten; d. h. die österreichische Regierung — welche diesen Erklärungen nicht fremd ist, ihnen vielmehr sehr nahe steht — sogleich jede andere Mission des außerordentlichen Gesandten und zieht sich sei einschiedsen hinter ihre in den hiesigen Zollconferenzen und bei der darmstädter Coalition genommene Position zurück. Der „Lloyd", dem die Ehre geworden ist, eine solche Erklärung zu publiciren, faßt sie in folgende Worte: „Die letzten preuß. Erklärungen lassen keine Ausgleichung zu! Den zwei Dingen kann man sich in Deutschland unbedingt versichert halten: Oesterreich wird erstens nie und unter keiner Bedingung einen Handelstractat ohne eine definitive Zoll- und Handelseinigung abschließen, und zweitens wird es nie irgend eine Unterhandlung anders, als mit vollem Mitwissen und im vollsten Einverständnisse mit den zu Wien in Vereinbarung getretenen deutschen Staaten eingehen. Oesterreich schließt keine Verträge hinter dem Rücken seiner Alliirten, oder gar seiner Mitcontrahenten, und das entgegengesetzte Beispiel, welches der Tractat Preußens mit dem Steuerverein gegeben hat, kann, Gott sei Dank, für österr. Loyalität nicht maßgebend sein." An einer noch anderen sichtlichen Stelle wird versichert, daß das kaiserl. Cabinet jetzt einen objectiven Standpunct einzunehmen und namentlich die Wirkungen der darmstädter Uebereinkunft walten zu lassen gesonnen ist. Die von ihm diesen Staaten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen ist es festzuhalten entschlossen und wird von ihrem Benehmen das fernere ganz abhängig gestalten. — Diese sehr unumwundenen Antworten auf die Erklärung vom 7 würden gewiß nicht verfehlen, auch in Berlin zu entscheidenden Schritten zu drängen, wenn von Preußen nicht Alles geboten wäre, um im freihändlerischen Norden Deutschlands, wo allein ein Gegengewicht gegen die Zollvereinsgut gepflegte Oesterreich vorhanden war, für diese letzteren Propaganda zu machen: Nachdem Holstein und Schleswig mit Hülfe Oesterreichs auch in Tarifsachen Dänemark unterworfen sind, nachdem durch Preußens jahrelange Bemühungen erst Braunschweig, und jetzt auch Hannover und Oldenburg für das Schutzsystem gewonnen sind, und seit die Verhandlungen in Berlin von dem Geschäftspunct eines mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrages gepflogen wurden, wird es schwer halten, den Standpunct zu finden, den Preußen jetzt im Gegensatz zu Oesterreich einnehmen kann. Dieses scheint man hier nicht nur sehr gut zu wissen, sondern außerdem auch Hinterhalte zu haben, die zu der obigen Sprache, und zu dem Verlangen äußerster Concessionen ermuthigen. —

Der Anschluß der österreich-sardinischen Telegraphenlinie wird in einigen Tagen bewerkstelligt sein. Dadurch gelangt Wien mit Genua in directe Telegraphenverbindung. Für Genua dagegen wird die Hamburg-Wien-Tiroler Linie eröffnet. — Die Telegraphenlinien zwischen Neapel, Modena und Parma sind nun auch dem öffentlichen Verkehr eröffnet.

— Durch die k. k. Gesandtschaft in Neapel sind auf Veranlassung des Handelsministeriums bei der dortigen Regierung Verhandlungen angeknüpft worden, um dem am 4. Juli 1846 abgeschlossenen Schiffahrtsvertrag eine größere Ausdehnung zu Gunsten der österreichischen Schiffahrt zu verschaffen.

Niederlande.

Haag, 15. Juni. Die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland sind gestern Abend gegen 8 Uhr in Arnheim angekommen.

Amsterdam, 16. Juni. Die russischen Großfürsten, welche heute Vormittags im hiesigen Palaste eintrafen, die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigten und auch die Wohnung Peter's des Großen zu Saardam besuchten, sind gegen Abend wieder abgereist.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Es circuliren von neuem beunruhigende Gerüchte in unserer Stadt über das Verhalten Frankreichs in Bezug auf Belgien; man geht sogar so weit, Worte hochgestellter Personen, ja, selbst Briefe hoher militairischer Würdenträger anzuführen, welche sehr bedrohlich für unsere Nationalität sind. Wenn man nun auch fast das Recht hat, für die seit sechs Monaten sich freuenden und widersprechenden Gerüchte unglaublich zu sein und dieselben nur mit dem größten Vorbehalte aufzunehmen, und wenn wir auch, für den Augenblick wenigstens, keinen Angriff mit bewaffneter Hand von Süden aus zu befürchten haben, so liegen nicht dieselben Gründe vor, um über die Absichten unserer mächtigen Nachbarn in Bezug auf unseren Handel und unsere Industrie gleichfalls beruhigt zu sein. Es vergeht kein Tag, wo unseren Gewerbsmächtigen nicht neue Schwierigkeiten von Seiten der französischen Unterhändler in den Weg gelegt werden; ein Punct, welcher heute entschieden ist, wird morgen wieder in Frage gestellt, und unser Handelsvertrag wird ein wahres Pensum Gewebe. Diese Schwierigkeiten haben dieser Tage einen solchen ernsten Charakter angenommen, daß unser Gesandter in Paris, Herr Firmin Rogier, nach Brüssel kommen mußte, um dieselben dem Cabinette vorzulegen. Er ist soeben wieder abgereist, indem er neue Verhaltungsmaßregeln mit sich nimmt, welche, wenn wir unseren Nachrichten weiter Glauben schenken wollen, fest und bestimmt sind und die Absicht ankündigen, die Concessionen nicht zu weit treiben zu wollen. Was die Sachlage noch schärfer bezeichnet, ist die gleichfalls baldigst erfolgte Abreise des Staatsministers und Gouverneurs von Brabant, Herrn Liedts, nach Paris, einer unserer ausgezeichnetsten Staatsmänner, zu dessen Erfahrung man, wie gewöhnlich, für die Lösung der schwierigen Fragen, welche bei den internationalen Unterhandlungen vorkommen, seine Zuflucht nimmt. Diese Verwickelungen haben die Minister der Finanzen und des Innern Hrn. Frere Orban und Charles Rogier, bestimmt, gestern in aller Eile nach Mondorf (Mineralbad im Großherzogthum Luxemburg) abzureisen, um dort mit dem Justizminister, Hrn. Tesch, welcher seines kränklichen Zustandes halber sich dort aufhält, zusammen zu kommen. Ich rathe Ihnen indeß, sich vor den übertriebenen Auslegungen in Acht zu nehmen, zu welchen die Zusammenkunft unserer drei Hauptminister auf fremdem Boden Veranlassung geben wird. (H. B. C.)

Brüssel, 15. Juni. Wie v'lautet, sollen die Kammern zu einer außerordentlichen Session für den nächsten Monat einberufen werden und zwar auf den 10. oder 15. Juli.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Die Königin wird die vielbesprochene Reise nicht antreten, den Sommer vielmehr in La Granja zubringen und bis zum 25. d. M. in Aranjuez verbleiben. Am 28. d. M. wird sie in Madrid eine große Revue abhalten. Sämmtliche Truppencorps von Castilien, Aragon und Estremadura sind zu dieser Revue nach Madrid beordert. Die Zahl derselben wird zusammen 35—40,000 Mann betragen. — Der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich ist am 4. d. M. in Cartagena gewesen und hat am 5. die alte Stadt Murcia besucht. Er wird sämmtliche Häfen Spaniens besuchen und von Santander aus der Königin zu La Granja seine Aufwartung machen; Isabella hat ihn dorthin eingeladen. — Reiner der drei angrebenen Candidaten hat das Portefeuille des Krieges angenommen. Auf besonderen Wunsch der Königin hat General Pavia, Marquis von Novaliches und zeitiger General-Inspector der Infanterie, sich nun definitiv zu dessen Annahme entschlossen; General Don Juan de Lara soll General-Inspector der Infanterie werden. Es ist dies einer der wichtigsten Posten, da von ihm allein die Besetzung der Officierstellen abhängt.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Juni. Gegen die neu vorgeschlagenen Luxussteuern — namentlich die Papiersteuer — soll in der Commission des gesetzgebenden Körpers sehr viele Abneigung herrschen und nur vier Mitglieder derselben billigten dieselbe vollständig, wie es heißt, während zwei andere sie nur mit gewissen Beschränkungen gelten lassen wollten, acht andere dagegen ihnen entschieden feindlich

sein. Dies Stim
genug; wenn aber
quellen zur Deckun
zu verweilen, no
nehmen, daß der
Commission theilen
nichts schaden w
Theile des Volkes
werde. Ob diese
Verhandlung kom
lich und es steht
rung, da eine Pr
fassung unzulässig
als dem Budget
den Senat weiter
langend hat der
Millionen von de
den Körpern vo
die aber zum grö
kommende öffent
nigen sind es Cr
ein künftiges Gle
nahme wesentlich
bringen. — De
Entwurf über die
und Gemeinde-R
gemeinen Wahlen
das directe allgem
Präsidenten und
Maires und Adju
nanz; Lyon und
Gesetz ausgenomm
heißt es: obgleich
Localwahlen nicht
gutgeheißen hätte,
doch die Regier
ihm gerade jetzt
nigen Monaten
bewiesen habe.
dem edlen Petra
sprüche, so würde
von ihrem Rechte
schaften Gebrauch
Budget-Commissi
recht unterrichtet,
Spitze einer Par
Policeiministeriu
Verwaltungszweig
wissen will. Es
die Majorität de
bekreten wird, d
viel auf die ven
tung hält — D
richtung von 1
eine Maßregel,
hörden beauftragt
mat ist mit beiden
eingetroffen. —
Militärs eingela
22. Januar den
nun ebenfalls a
Gütern gestiftete
Beamten des St
sie als Staatsb
endigt werden.
Arbeiter haben
gesachsenen Kö
durch eine Ku
werken um 50
haben 315 der
genten die Erla
halten, wo man
sie unter Police
ten aus der
Colonne, die in
bei dieser Stadt
Mai in dieser
chen Spezial-Be
Treffen geliefert
Stämme zur A
noch mit dem S
fang des Land
die französischen

Paris, 16. Juni. Gerüchte zufolge
Stimmen den
eine obligat
anerkannt.
4½ pCt. F. 10

Gro

* **Lond**
von Clarendon,
wille sind nach
Parlaments M
bury, zieht sich
axent zurück.
radicalen Spar
ehrlichsten Ueber
Wählerschaft vo
der Macaulay
populäre Popell
nergabe, sonder
stirum Derby

sein. Dies Stimmenverhältniß ist allerdings ungünstig genug; wenn aber Frankreich wirklich dieser neuen Hülfsquellen zur Deckung eines Deficits und um eine Anleihe zu vermeiden, nothwendig bedarf, so läßt sich kaum annehmen, daß der gesetzgebende Körper die Ansicht seiner Commission theilen und einer Steuer, die der Industrie nichts schadet und ebensowenig auf dem productivsten Theile des Volkes lastet, seine Genehmigung versagen werde. Ob diese Frage noch vor dem 28. Juni zur Verhandlung kommen wird, ist mehr als unwahrscheinlich und es steht deshalb zu erwarten, daß die Regierung, da eine Prolongation der Kammer nach der Verfassung unzulässig ist, diese neuen Steuern, die sie einfach als dem Budget von 1853 annex vorgeschlagen, durch den Senat votiren lassen wird. Das Budget selbst anlangend hat der Staatsrath dem Vernehmen nach 10 Millionen von den von der Commission des gesetzgebenden Körpers vorgeschlagenen Reductionen beseitigt, die aber zum größten Theile doch nicht zur Ausführung kommende öffentliche Arbeiten betreffen. Nichtsdestoweniger sind es Ersparungen, welche die Hoffnungen auf ein künftiges Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme wesentlich unterstützen und der Erfüllung nähr bringen. — Der dem gesetzgebenden Körper vorgelegte Entwurf über die Neubildung der General-, Bezirks- und Gemeinde Räthe bestimmt im Wesentlichen: die allgemeinen Wahlen sollen in vier Monaten Statt finden; das directe allgemeine Stimmrecht ist beibehalten; die Präsidenten und Schriftführer, in den Gemeinden die Maires und Adjuncten, werden durch die Regierung ernannt; Lyon und Paris sind wie gewöhnlich von diesem Gesetz ausgenommen. In den einleitenden Betrachtungen heißt es: obgleich das allgemeine Stimmrecht bei den Localwahlen nicht immer eben so befriedigende Resultate geliefert habe, wie bei den politischen Wahlen, so habe doch die Regierung es für eine Beleidigung gehalten, ihm gerade jetzt zu mißtrauen, wo es zwei Mal in wenigen Monaten so viel Patriotismus und Intelligenz bewiesen habe. Wenn aber hier und da das Resultat dem edlen Vertrauen des Staats-Oberhauptes nicht entsprächte, so würde die Regierung keinen Anstand nehmen, von ihrem Rechte der Auflösung der gewählten Körperschaften Gebrauch zu machen. — Sonst kommt aus der Budget-Commission wenig ins Publicum. Sind wir recht unterrichtet, so steht Hr v. Montalembert an der Spitze einer Partei, die gegen die ganze Ernennung des Polizeiministeriums Opposition machen und die für diesen Verwaltungszweig angesetzte Summe ganz gestrichen wissen will. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Majorität der Kammer einem solchen Ansinnen nicht beitreten wird, besonders da L. Napoleon bekanntlich sehr viel auf die von ihm wieder ins Leben gerufene Einrichtung hält. — Der „Patrie" zufolge geht man mit Errichtung von 130 Pfarreien oder Succursalen um, — eine Maßregel, die schon längst von den geistlichen Behörden beantragt wurde. — Ein portugiesischer Diplomat ist mit besonderen Aufträgen seiner Regierung hier eingetroffen. — Beim Senat sind Pensionen vieler alter Militärs eingelaufen, die schon vor dem Decrete vom 22. Januar den Orden der Ehrenlegion besaßen und nun ebenfalls an der aus den constituirten Orleanischen Gütern gestifteten Pension theil haben wollen. — Die Gütern gestifteten Pension theil haben wollen. — Die Beamten des Senates und des Staatsrathes sind, da sie als Staatsdiener betrachtet werden, dieser Tage vereidigt worden. — Die Kutschen-Fabricanten und ihre Arbeiter haben eine Eingabe an die Commission des gesetzgebenden Körpers gerichtet, worin sie darlegen, daß durch eine Kutschensteuer die Geschäfte in Luxus Artikeln um 50 pCt. abnehmen würden. — Bis jetzt haben 315 der nach Algier deportirten December-Insurgenten die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten, wo man ihnen ihren Aufenthaltsort anweisen und sie unter Polizei-Aufsicht stellen wird. — Nach Berichten aus der Provinz Constantine war die Expeditions-Colonne, die im Bezirke von Collo operirte, am 10 Juni bei dieser Stadt angelangt, nachdem sie seit dem 21 Mai in dieser gebirgigen Gegend den von dem angeblichen Sherif Ben Seha aufgewiegelten Kabylen einige Treffen geliefert hatte, welche die Unterwerfung mehrerer Stämme zur Folge hatten. Andere Stämme halten es noch mit dem Sherif, der bis zur gänzlichen Unterwerfung des Landes verfolgt werden soll. Bisher hatten die französischen Truppen diesen Landstrich nie betreten

Paris, 17 Juni, 7 Uhr Abends. Einem Gerüchte zufolge hat der Staatsrath mit neun gegen acht Stimmen den Act des Orleans-Decrets als eine obligatorische Verwaltungs-Maßregel anerkannt. — Schlußcourse der heutigen Börse: 4½ pCt. F. 100,65; 3pCt. 70,05. (K. Z.)

Großbritannien.

* London, 16 Juli. Der Earl und die Gräfin von Clarendon, so wie der Earl und die Gräfin Gran ville sind nach Deutschland ins Bad gereist. — Wallen, Parlaments Mitglied für den londoner Bezirk Finsbury, zieht sich aus Gesundheits-Rücksichten vom Parlament zurück. An ihm verliert die kleine Partei der radicalen Sparsamkeitsmänner einen ihrer fleißigsten und ehrlichsten Veteranen. Wie es heißt, sucht die liberale Wählerschaft von Finsbury entweder den Geschichtschreiber Macaulay oder Charles Dickens zu gewinnen. Der populäre Novellist besitzt nicht nur eine bedeutende Rednergabe, sondern auch politischen Ehrgeiz. — Das Ministerium Derby hat wieder ein seltsames Lebenszeichen von sich gegeben. Die amtliche „London Gazette" enthält nämlich eine vom gestrigen Tage datirte königliche Proclamation, welche, sich auf eine aus den Zeiten Georgs IV. herrührende Parlaments Acte stützend, den katholischen Priestern verbietet, irgendwo anders, als in den katholischen Kirchen, eine kirchliche Ceremonie zu verrichten, zu predigen oder in geistlicher Tracht zu erscheinen, weil dadurch Veranlassung zur Störung der öffentlichen Ruhe gegeben werde. In den Augen des „Herald" ist diese Proclamation der Königin die herrlichste That des Ministerium Derby. Ein solches Lob will freilich nicht viel sagen; denn mit der Herrlichkeit dieses Ministeriums ist es nicht gar weit her. Als „protestantisches" Ministerium wird es vermuthlich eben so glänzend Fiasco machen, wie als „conservatives" und als „agriculturfreundliches". Mag dieser neue Erlaß nun aus ehrlichem protestantischem Eifer hervorgegangen sein, oder bloß die Bedeutung eines Wahl Manövers haben, ungeschickt ist er jedenfalls und das wird sich bald zeigen. — Vor dem Schatzkammergericht kam heute ein neuer Proceß gegen Alterman Salomons jüdischen P. M. (für Greenwich) wegen unbezahlten Abstimmens im Unterhause zur Entscheidung. Die Jury sprach den Angeklagten frei, weil der Oberrichter erklärte, es sei nicht hinlänglich durch Zeugen erwiesen, daß Salomons wirklich mitgestimmt habe. Mehrere Unterhausmitglieder, die als Zeugen geladen waren, machten nämlich von ihrem Rechte Gebrauch, wonach sie nicht gezwungen werden können, über Vorgänge im Unterhause vor Gericht aussagen. — Am Schlusse der gestrigen Oberhaussitzung wurde die vom Herzog von Wellington lebhaft unterstützte, vom Earl Grey dagegen bekämpfte Mißbill zum zweiten Mal verlesen. Das Unterhaus trat um 7 Uhr wieder zusammen, vertagte sich aber bald wieder, da nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern anwesend war. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag Bailey's betreffs der Ausweisung englischer Missionare aus Oesterreich im Januar d. J. In der heutigen Sitzung desselben Hauses lenkte Keogh die Aufmerksamkeit auf die in den Morgenblättern erschienene königliche Proclamation, und wünschte zu erfahren, ob die Regierung beabsichtige, dieselbe auch in der „Dublin Gazette" zu veröffentlichen. Hierauf, ob die Regierung den irischen Attorney-General anweisen wolle, die katholischen Geistlichen wegen Uebertretung der in der Proclamation enthaltenen Bestimmungen gerichtlich zu belangen, während sie in diesem Falle doch nichts Andere thun würden, als was sie seit 1829 gethan hätten. Walpole erwiederte, vor zwei Monaten habe die Regierung von einer katholischen Procession in Irland gehört, bei welcher ein Bischof in seiner Amtstracht erschienen sei. Die Regierung habe den Bischof verwarnt und die Hoffnung ausgedrückt, daß er in Zukunft das Gesetz nicht wiederum verletzen werde. Der Kurzem nun habe in Irland eine Procession zu Ehren der Jungfrau Maria Statt gefunden, bei welcher die Priester in ihren Priestergewändern erschienen seien. Da dies im Publicum großen Anstoß erregt habe und gesagt gewesen sei, Ruhestörungen zu veranlassen, so habe die Regierung sich verpflichtet gefühlt, das Gesetz zur Anwendung zu bringen.

Italien

* Aus Rom heute abermals nichts von Belang; am 5 Juni war daselbst der Erzbischof von München-Freising eingetroffen. — Am 12 Juni hat der Justizminister Boncompagni der turiner Deputirtenkammer einen die Einführung der Civilehe betreffenden Gesetzentwurf vorgelegt. — Wie das „Risorgimento" vom 13. meldet, hat die piemontesische Regierung Mensinger Charvaz für den Bischofssitz von Genua und Mensinger Amat als Administrator der Diöcese Turin vorgeschlagen. Der heilige Stuhl hat die erstere Ernennung genehmigt, sich jedoch geweigert, die letztere zu bestätigen. — Im Thurfanelle, wo die Eisenbahnarbeiten Baby von Turin nach Genua) vor Kurzem durch die Einwohnerschaft eine Unterbrechung erlitten hatten, ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt worden und die Arbeiten haben ihren ungestörten Fortgang. — Die Behauptung der „Opinione", daß das „Risorgimento" mit dem 1. Juli eingehen werde, wird von letzterem Blatte in Abrede gestellt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. Juni. Die „Gazette de Lausanne" stellt folgende Uebersicht von der Volksstimmung im Canton Freiburg auf: „Das Land ist beunruhigt und murrt. Es beschuldigt das Comite der Zögerung, der Aengstlichkeit, ja sogar eines verrätherischen Einverständnisses. Die Landleute fangen an sich unter einander zu sagen, sie seien von den „Herren" verrathen, und bald würden sie genöthigt sein, ihre Sache selbst zu machen. An zwei oder drei Punkten des Cantons sprechen einige Hitzköpfe bereits von Organisirung geheimer Comite's zur Ueberwachung des bereits bestehenden Comite's, sodann zum Zweck energischen Handelns, sogar durch Ueberfall und Flintenschüsse, mag daraus entstehen, was will. Nur mit der größten Mühe gelingt es, die Bevölkerungen, welche bereits auf demjenigen Grad dumpfer und stummer Wuth angelangt sind, der vor einem heftigen Ausbruch einzutreten pflegt, noch auf kurze Zeit zurückzuhalten und zu zügeln. Gott bewahre uns davor!"

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. Der König ist vorgestern in Aalborg angekommen und dort festlich empfangen worden. — Der „Fr. Ztg." zufolge ist die Angelegenheit der dänischen Krone mit dem Herzog von Augustenburg durch eigenhändige Unterzeichnung der betreffenden Acten durch den König am vorigen Freitag erledigt.

Polen.

Warschau, 11. Juni. Seit langer Zeit ist eine Inspection nicht so gründlich und aufmerksam vollzogen gewesen, wie die, welche der Kaiser in diesem Jahre über alle Festungen, Kriegsmaterialien und Truppen abgehalten hat. Seit wurden die einzelnen Truppengattungen, dann ihre Lager, endlich ihre Geschicklichkeit in zusammengezogenen Massen geprüft; alles aber wurde in bester Ordnung befunden. An jedem Tage, so lange der Kaiser hier weilte, ward außerdem Tafel gehalten, Illumination in Lazienki gegeben, und am Montage gewann der Kaiser in Mitte seiner militairischen Geschäfte auch Zeit, das prächtige Findelhaus zum „Jesuskinde" zu besuchen, ein Institut, daß sich denen in Rußland (Petersburg und Moskau) würdig anreiht und zu den wohlthätigsten, mitsamsten und gedeihlichsten der Art gehört. Am Mittwoch inspicirte der Kaiser einige Ulanen-Escadrons und Cavallerie-Recruten. Gestern Morgen begaben sich die hier weilenden fremden Officiere nach Novogeorgiewsk, um diese großartige Festung an dem Zusammenfluß der Weichsel und Narew, welche ein Waffenplatz für 150,000 Mann enthält, zu besichtigen. (Hamb. N.)

Warschau, 12. Juni. Der Kaiser hat heute Morgen die Rückreise nach St. Petersburg angetreten.

Griechenland.

Athen, 8. Juni. Der fanatische Mönch Chrisostomos, welcher die Maina aufwiegelnd durchzog, ist, durch einen Bannbrief der heiligen Synode geächtet, vom Truppen verfolgt, nach Messenien entflohen. Die Aufregung der Mainoten dauert fort; neuerdings sind Truppen mit Geschützen nach jener Gegend beordert worden.

(Tel. Dep. d. C. B.)

Hirtenbrief des hochwürdigsten Bischofs von Breslau.

Melchior, durch Gottes Erbarmung und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade Cardinal-Priester der heiligen römischen Kirche und Fürstbischof von Breslau, Doctor der Theologie ꝛc.

Seinem ehrwürdigen Klerus preußischen Bisthums-Antheiles Gruß, Friede und Segen in Christo unserm Herrn!

Geliebte Brüder! Wir lasen in den letzten Tagen in öffentlichen Blättern*) von einem öffentlichen „Sendschreiben an die evangelische Geistlichkeit der Provinz Schlesien", worin dieselbe von Amtswegen aufgefordert werde, den „von katholischer Seite unerwartet mit großer Lebendigkeit eröffneten Kampf aufzunehmen; da offener und lauter als je jetzt das Bekenntniß der evangelischen Kirche als ein falsches und ihre Glieder als Irrende bezeichnet, und der Wahn, mit welchem die glaubwürdigsten und treuesten Väter aus Gottes Wort verwerfen hätten, in allen Zeiten und mit allen Mitteln wieder als eine göttliche, allein seligmachende Wahrheit gepredigt werde". — So weite dann das Sendschreiben (heißt es weiter) auch die Gemeinschaft eröffneten Kampf aufzunehmen; da offener und lauter als je jetzt das Bekenntniß der evangelischen Kirche als ein falsches und ihre Glieder als Irrende bezeichnet, und der Wahn, mit welchem die glaubwürdigsten und treuesten Väter aus Gottes Wort verwerfen hätten, in allen Zeiten und mit allen Mitteln wieder als eine göttliche, allein seligmachende Wahrheit gepredigt werde". — So weite dann das Sendschreiben (heißt es weiter) auch die Gemeinschaft der Väter der Gottesfurcht Jesu Christi, welche im Lande verwandten, um in dieser ihnen besonders günstig erscheinenden Zeit mit alten und neuen Waffen ihre alte Parole zu siegen". — Wenn wirklich eine solche Kunde geeignet ist, uns auf die unausbleiblichen Folgen davon gefaßt machen und uns rüsten im Geiste Jesu Christi mit Geduld und Sanftmuth, wie bisher; beobachtet, Geliebte, habe ich diese Worte an Euch gerichtet, wollen, obschon dornicht gedruckt an Körper und Geist durch ein schmerzliches Unwohlsein, das mich leider schon seit längerer Zeit und auch heute wieder an dem hochheiligen Feste der Frohnleichnams unserer Herrn von den erhabenen Functionen meines Amtes fern hält. Aber wie matt und müde ich mich auch fühle: so lange ich athme, soll mit Gottes Hülfe das Zeugniß der Wahrheit und das Wort des Friedens meinem Munde nicht fehlen; ich richten Auge und Herz beständig auf Gott und in der Gesinnung des Friedens weise ich daher vor Allem die in jenem Sendschreiben enthaltene Anschuldigung zurück, daß von unserer, von katholischer Seite unerwartet mit großer Lebendigkeit ein Kampf gegen Andersgläubige in Schlesien eröffnet worden, und daß dies namentlich durch die Volksmissionen geschehen. — Ich berufe mich auf das Zeugniß der vielen Tausende, welche mit aufgefangenem Sinne den Missionen beigewohnt haben, ob den Predigern die übrigens nicht alle dem Jesuiten-, sondern auch zum Theile dem Redemptoristen-Orden angehören, welcher vom jenem ganz verschieden ist) ein solcher Vorwurf gerechter Weise gemacht werden könne. Alle Stimme, die bis jetzt über die Missionen so zudringlich und laut geworden, sind nicht bloß in theilweisen Staatsjournalen, sondern auch in Broschüren, Zeitschriften in ganz Deutschland, haben das gerade Gegentheil einstimmig bezeugt und sich in der Anerkennung vereinigt, daß die Missionsredner die Grundlehren und Heilswahrheiten des Christenthums: die Lehren von Gott, dem Dreieinigen, Heiligen, Gerechten, von der Schöpfung, dem Sündenfall, der Erlösung, Buße, Rechtfertigung und Heiligung, von den letzten Dingen, von den Pflichten des Christen in der Kirche, in der Familie, im Staate, von der Nächsten- und Feindesliebe, von den christlichen Tugenden der Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Keusch-

*) u. a. „Conservative Zeitung für Schlesien", Nr. 150 vom 30. Mai.

**) „Neue Preuß. (Kreuz-) Zeitung", Nr. 154 vom 8. Juni.

heit, der Ergebung in Gottes Willen, Geduld in Trübsal u. s. w., kurz die gesammte christliche Lehre von der göttlichen Weltordnung mit wahrhaft apostolischer Begeisterung, jedoch stets ohne alles Verletzende für Andersgläubige (wie ich es den in meinem Sprengel Wirkenden zum Ueberfluss noch ausdrücklich zur Pflicht gemacht hatte) gepredigt, und mit den segensreichen Erfolgen gepredigt haben, die sich schon alsbald in der Aussöhnung von Feindschaften und Abneigungen, in der Wiederherstellung ungerechten Gutes u. s. w. auch sichtbar kund gegeben haben. Pietätlose Journale und aus Habgierde diesen Vorträgen, von denen man sie ja nicht zurückweisen konnte, obwohl sie leider häufig den Katholiken die Plätze wegnahmen, beiwohnten, so konnten sie doch wahrlich nicht erwarten, aus dem Munde katholischer Priester Anderes, als katholische Lehren, d. h. das Christenthum in katholischer Auffassung und Anwendung, zu vernehmen, und wenn sie dann zu ihrer grossen Ueberraschung die preislichen Verurtheilungen von katholischer Dummheit, katholischem Aberglauben und Bigotterie nicht wieder fanden, womit man sie von Jugend auf gefliessentlich genährt, so ist das wahrlich nicht unsere, nicht der Missionäre Schuld. — Ueberhaupt verkennt man unbewusst oder absichtlich Bestehen und Zweck der katholischen Volksmissionen, wenn man sie auf Andersgläubige berechnet glaubt. Sie sind eine uralte katholische Einrichtung, die seit Jahrhunderten vorzüglich in ganz katholischen Ländern, z. B. in Bayern, Westfalen *), bestanden hat bis zur Aufhebung der dieser Thätigkeit sich widmenden Orden (nicht den Jesuiten auch die Lazaristen, Franciscaner, Dominicaner, und nun auch die Exalter entbanden Liguorianer oder Redemptoristen). Da nun solche Orden der katholischen Kirche wieder geschenkt worden, so war es natürlich, dass sie auch ihre alte segensreiche Thätigkeit, auf welche das katholische Volk ein Recht hat, wieder begannen. — Und unsere kranke Zeit, unser armes verführtes Volk bedurfte dessen wahrlich wohl. Hatte man beides seit lange her der offenen, mündlichen und gedruckten Predigt des Unglaubens, des Abfalles von Gott, Christenthum und Kirche preisgegeben, dem Spotte über Alles, was ihm bis dahin ehrwürdig und heilig gewesen, der Verführung zur Untreue und Empörung, zur Gewaltthat und Ungerechtigkeit. — Wie stand es nur in Schlesien, als ich vor nun sieben Jahren hierher berufen ward! Der Abfall eines elenden, entarteten Priesters als ein allgemeiner Triumph gefeiert; seine grenzenlosen Schmähungen gegen die Kirche, die er eidbrüchig verlassen, als erbauende Wahrheit aufgenommen, er selbst mit Huldigungen aller Art und aller Ordnen überschüttet, von Hochgestellten geehrt und mit Weihrauchfässen überhäuft, zum „Diener des Wortes" festlich mit brüderlicher Umarmung und dem Willkommkusse begrüsst und aufgenommen, von Schaaren weissgekleideter Mädchen feierlich bekränzt und bringend, seine liebesbrodverlassenen Schmäh- und Mordreisen im Lande als Triumphzüge beehrt und gefeiert, — und dies Alles nicht wegen des innern Werthes oder der bedeutenden Persönlichkeit des Mannes, denn weder damals noch jetzt hat irgend etwas der Art sich an ihm entdeckt werden können; sondern lediglich weil er so feindlich gegen uns, gegen die Katholiken, die ältesten Bewohner des Landes, auftrat und sein Mutterhaus auf offener Gasse mit Koth bewarf. — Wir haben alles auch dies geduld über uns ergehen lassen, und darauf beschränkt, die Unsrigen vor der Verführung, die sich ihnen damals mit blanken Thalern nahrte, zu hüten, sie zu trösten, zu ermahnen und in Treue gegen Gott, gegen die Kirche und den König zu erhalten, und geeigneten Ortes wohlmeinend auf die unheilvollen Folgen dieses verderblichen Treibens, auch für die Verirrten und Verführten selbst, auf ihre Verscherzung aller Rechte und Familienverhältnisse durch ihr gefeiertes Gebahren, warnend aufmerksam zu machen. — Man hat uns damals nicht hören, nicht einmal im achtzehnhundertsiebzigen Busse unsere Lieder singen, Familiennamen schänden wollen. Viele von Euch, geliebte Mitbrüder, erinnern sich gewiss noch, wie sie damals dauig Trost suchend zu mir kamen und ihren Jammer mir klagten über den Spott und Hohn, den sie selbst bei der Amt schuplos preisgegeben worden, Gräcklein gleich; und wie ich sie zur Geduld, zum Ausblicke, zum Vertrauen, nicht auf Menschen-, sondern allein auf Gottes Schutz verwies, der uns auch von dieser schweren Prüfung seiner Zeit befreien werde. Und als nun das Blatt sich wendete, und was diesseits Apostate, Katholikenhass und Kirchenlästerung gedeihen hatte, auf der ungeheiligsten Seite in Fracturschrift sich als Revolution, Empörung, Aufheizschwindel und Verhasste Gottlosigkeit offenbarte und, was man als ein heilsames, fruchtbares Ferment gedeigt und gepflegt hatte, sich, wie wir es vorausgesagt, als ein zerstörendes, zerfressende Gift erwies, da haben wir uns nicht schadenfroh die Hände gerieben, sondern das allgemeine Unheil aufrichtig mit beklagt und abzuwenden gesucht nach besten Kräften. — Und als dann gar der Sturmwind von Osten plötzlich herreinbrach und Alles in seine Höhe und Tiefe erschütterte, als so viele Stützen wankten, so viele Bäche verstummten oder gar in das Empörungsgeschrei mit einstimmten, da haben wir, Ihr mit mir, unser katholisches Volk ermahnt zur Treue und zum Gehorsam, zum Beharren in der alten katholischen Sitte, den von Gott gesetzten König zu ehren und ihm Steuer und Abgaben schuldigsterma zu entrichten, und sich von aller Gewaltthat fern zu halten, und das Volk, so weit es noch allhalb und unverdorben war, hat unsere, meine und Eure Stimme als Gottes, als seiner Kirche Stimme gehört und gern befolgt. Warum ich an diese Dinge, die so Viele schon scheinen vergessen zu haben, hier erinnere? Wahrlich nicht, um uns in eitler Ueberhebung und Selbstgefälligkeit deren zu rühmen; da wir alle nur gethan, was die Pflicht, die Kirche gebot, und wir dennoch als unnütze Knechte uns erkennen. Sondern um der Ehre der heiligen Sache, unseres katholischen Glaubens und frechlichen Verbandes willen, den man nun hier Welt als einen längst abgethanen Wahn bezeichnet. — Doch, es gehört wohl einige Kühnheit dazu, mit demselben Athem, womit man sich so bitter über den katholischen Vorwurf des „Irrens" beschwert, den Glauben von 22 Millionen Deutschen und mehr als 170 Millionen katholischen Christen überhaupt einen „verworfenen Wahn" zu nennen, einen Glauben, eine Kirche, die achtzehn Jahrhunderte durch alle Zeiten und Völker hindurch in der Mehrheit der anerkanntesten Heiligen und die ehrwürdigsten grössten Männer für sich hat! — Kühn also, einen „verworfenen Wahn" zu nennen den Glauben, dass Christus Sich die Kirche, heilige, ungetheilte, katholische Kirche gestiftet, sichtbar wie die Stadt auf dem Berge (Matth. 5. 14.), in der Einheit beschlossen wie des Leibes Glieder unter Ihm, dem Haupte (I. Cor. 12. 25 bis 29), bei der Er bleibt alle Tage bis zum Weltende (Matth. 28. 20), die Sein heiliger Geist in alle Wahrheit leitet (Joh. 14. 16), vor allem Irrthum bewahrt, gegründet auf den Felsen Petrus, dass der Hölle Pforten sie nicht überwältigen (Matth. 16. 18), unter Hirten geordnet, die der heilige Geist setzet, sie zu regieren (Apostelgesch. 20. 28); eine Säule und Grundfeste der Wahrheit (1. Timoth. 3. 15), die da jeder hören soll, will er nicht als ein Heide und Publicane von Ihr ausgeschlossen sein; hören soll, wenn sie in einem Privatstreite zwischen Bruder und Bruder entscheidet; um so mehr dann, wenn der Bruder den Bruder falscher Lehre, abgöttischen Dienstes, des Abfalls von Gott und Seiner Wahrheit beschuldigt (Matth. 18. 25 bis 17). — Kühn also, einen „verworfenen Wahn" zu nennen den achtzehnhundertsährigen frommen Glauben, dass Christus diese seine ausdrücklichen Verheissungen wirklich erfüllt, diesen mit seinem Blute erworbenen Kirchenleib wirklich Sich erbaut (Apostelgesch. 20. 28), und ihn durchwohnet vor Irrthum und Untergang bewahrt hat; dass alle Christus Ja und Amen, und nicht ein falscher Weissag, ein getäuschter Prophet oder ein Betrüger, sondern der wahrhaftige Sohn Gottes, der Erlöser der Menschheit und der treue Herzog und Hirt seiner Gläubigen ist!

(Schluss folgt.)

*) Schon vor 25 Jahren erklärte sich der sel. Bischof Sailer, mein verehrter Lehrer, dem gewiss Niemand „fanatische Gesinnung" verwerfen wird, in einem damals durch meine Hände gegangenen Gutachten an die bayerische Staatsregierung für die Wiedereinführung der Volksmissionen, wie sie bis 1773 üblich gewesen), um der unsäglichen Finsterniss, Sünde und Verwilderung des Volkes kräftig zu begegnen. — In Westfalen waren die Missionen in den Landstädten zu Anfang der Fastenzeit üblich, und ich erinnere mich noch wohl, aus dem Munde meiner frommen Eltern und anderer alter ehrwürdiger Leute das dagegiterte Lob derselben und das schmerzliche Bedauern über ihr Aufhören, dem man gern das Schlechterwerden der Menschen zuschrieb, vernommen zu haben. Dem Gelange des Kindes, der um diese erste Feier-zeit zu schlagen beginnt, hatte man folgende plattdeutsche Verse unterlegt, die noch wohl in Westfalen bekannt sein werden: „Kind, sind, sind ..... de swarte Jesuiten-kes nach nich hier!"

Personal-Chronik.

Münster.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruhet, dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath a. D. Brüsten zu Münster den Rothen Adlerorden zweiter Classe zu verleihen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(2392) Zur Uebernahme der Postbalterei in Burgsteinfurt vom 1. October c. an wird eine geeignete Person gesucht.

Unternehmungslustige wollen sich bis zum 12. Juli c. in frankirten Briefen oder persönlich bei der Ober-Post-Direction in Münster melden.

Die Auswahl unter den Bewerbern wird ohne Rücksicht auf den Mindestfordernden ausdrücklich vorbehalten.

Münster, den 17. Juni 1852.

Der Ober-Post-Director.
In Vertretung:
der Post-Rath
Richter.

Jagd-Verpachtung.

(2317. 3. c) Nachstehende am 1. d. M. pachtlos gewordene fiscalische Jagden werden wie folgt anderweit zur Verpachtung ausgeboten werden:

I. am 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der königlichen Domainen-Rentei zu Münster, Hörsterstraße No. 118:

1) die Jagd im königlichen Forstdistricte Rabingsfunden, im Kirchspiel Horstmar belegen, und
2) desgleichen in den bei Rengering und Binnenberg in zusammenhange gelegenen königlichen Forstdistricten, so wie
II. am 28. ejusd., ebenfalls Vormittags 11 Uhr, in der Behausung des Gastwirths Leggemann zu Tecklenburg:
1) die Jagd im königlichen Tecklenburger Sundern,
2) desgleichen in den königlichen Tannenkämpen auf dem Schafberg, und
3) desgleichen in dem königlichen Forste Buchholz und den daselbst neu cultivirten königlichen Markengründen.

Die Bedingungen werden in den Verpachtungs-Terminen bekannt gemacht werden.

Wolbeck, den 7. Juni 1852.

Der Oberförster.

(2393. 2. c) Die Gewinnung und Anfuhr der zur Chaussirung des Weges vom Altenberge nach Laer erforderlichen Steine soll in neuem

den 30. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirth Jungelen zu Altenberge an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen liegen beim Herrn Bürgermeister Hunekohl zu Altenberge zur Einsicht offen.

Steinfurt, den 16. Juni 1852.

Der Landrath
v. Bassé.

(2291. 2. c) Ein Capital von

Elftausend Thlr. Cour.

ist entweder als Ganzes oder in mehreren Theilen gegen sichere Hypothek, am liebsten auf liegende Grundstücke zu verleihen. Nähere Auskunft gibt die Expedition d. Bl.

(2389) Zwei schön möblirte Wohn- und Schlafzimmer stehen zu vermiethen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

(2398. 3. c) Hörsterstraße No. 102 sind verschiedene elegante Möbel, Wirthschaftsgeräthe rc. aus freier Hand billig zu verkaufen.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juli gesucht.

Wen, sagt die Exped. d. Bl. (2397)

(2398. 3. c) Das dem Zimmermann Busmann gehörige, auf St. Mauritz hinter Linnenbrinks an der Duerhege gelegene, im besten Zustande befindliche Haus nebst schönem Garten wird

am Samstage den 3. Juli c., Nachmitt. 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft. G. Meyer kann Auskunft ertheilen, und erfolgt die Erklärung über den Zuschlag im Termine.

Gras-Verkauf am Montage den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wiese des Herrn Oekonomen Meckmann hinter der Lutinghäuschen Mühle am Kanal.

(2390. 2. b) G. Meyer.

Klee-Verkauf am Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Stoltenhof bei dem Gute Lütkenbeck.

(2357. 2. b) G. Meyer.

Gras-Verkauf am Donnerstage den 24. d., Nachmittags 4 Uhr, in den Eisenbahn-Wiesen vor Ludgeri-Thor.

(2398. 2. b) G. Meyer.

Capitalien auf gute Hypothek besorgt

(2359. 2. b) G. Meyer.

Die Nähnadelfabrik von Steph. Beissel's Wwe. u. Sohn in Aachen,

bestehend seit 1730 unter derselben Firma, ist die einzige des Continents, welche auf der grossen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille

für Nähnadeln erhalten hat. Die Jahrhunderte lange nur für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie die beigefügte Etiquette tragen.



Die Etiquette ist Golddruck auf weiß Glanzpapier.

Die zweite Qualität trägt dieselbe Etiquette, mit dem Unterschiede, daß statt des Wortes „Beste" 2. Qual. steht.

Preise für den Detail-Verkauf:

Erste Qualität . 3 Silbergroschen } für 25 Nadeln.
Zweite Qualität . 1½ „

Der Ausverkauf von gestreiften Bardinenzeugen, gestickten Moll, baumwollenen, halbleinenen und Brüsseler Spitzen, façonnirten schwarz- und weissen Tüll, façonnirten leinenen Spitzen, Blonden und Batist-Taschentüchern wird fortgesetzt.

Gestickte Tücher, Kragen und Chemisettes in Tüll, so wie in Moll, desgl. schwarzseidene Kragen und Barmonts, façonnirte seidene und Gaze-Bänder verkaufe ich unter Sendpreis.

(2400) **Wwr. G. Bayer.**



Frisches Selter diesjähriger Füllung in ganzen u. halben Krügen billig bei

(2401) **F. A. Rosinck.**

Eine Wohnung, auf einer angenehmen Straße gelegen, bestehend aus 11 Piecen, Küchenstube, Keller, Garten, steht zum 1. October zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (2402)

Im Verlage der Theissingschen Buchhandlung in Münster ist so eben erschienen und durch alle übrigen Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte
der
Münsterschen Wiedertäufer
für
das deutsche Volk
von
Joh. Chr. Jäffer,
Mitglied des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.
fl. 8. (15 Bogen.) geheftet 15 Sgr.

Obige dem deutschen Volke gewidmete Schrift enthält in einer gedrängten Darstellung die Geschichte der denkwürdigen Wiedertäufer-Wirren zu Münster in den Jahren 1534—1535, getreu nach den Quellen bearbeitet. Schwerlich dürfte es ein politischer wie religiöser Beobachter ein Seitenstück in der Geschichte zu diesem furchtbaren Drama, wie es zu Münster in der Wirklichkeit zur Ausführung gekommen ist. Eine klare Anschauung der Meister und Verirrungen, Verbrechen und Abscheulichkeiten so viel, dass man dem Verfasser es offenbar nur Dank wissen kann, dem Gegenstand neuerdings behandelt und in so populärer Form dem grösseren Publicum zugänglich gemacht zu haben. — Noch möge für Eltern die Bemerkung hier Platz finden, dass die Darstellung so gehalten ist, dass die Schrift auch der Jugend ohne Bedenken in die Hand gegeben werden darf.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: F. Coppenrath.

Die der gegenwärtigen Nummer d. Bl. (für die städtischen Abonnenten) beigegebene „Extra-Beilage" empfiehlt der Unterzeichnete zu gef. besonderer Beachtung.

Hermann Hoettger.

MÜNSTER, F
Zeitung erscheint
Sonntags und
für das Münst
Monats-Preis:
portofreie 3 Thl
2. Hälfte jeden
zu 1 Thlr. resp.

Sonntag

Berlin, 17.
Ostseeländer von fre
bemerkt worden, da
vom 7. d. Mts. der
min gestellt habe.
Gouvernement erst
bevorrrag zum Abs
chen Termin stellt.
Der „D. A. Z
Seiten des hiesigen
Professh-Osten ist
schrift in der Zolla
die Ansichten des G
bedeutendes Aufsehe
für eine endliche Er
jedoch sehr bindend
fordern für die Erf
vertrags mit Oester
CB Berlin,
werden wahrscheinli
Stoltzenfels abreisen
möglich beschränkt
Juli verlassen Se
treffen mit der K
Berlin ein. — Ge
nach im Gefolge de
land auf seinen
zurückkehren. —
Cassel wird im Au
— Graf Arnim, d
wohl erst in 8 Wo
übernehmen; ein e
stellung der sehr a
mannes erforderlich
dem Wiedereintreff
wird also vor Eint
Frankfurt kommen.
Frankfurt aus die
beschleunigte. Es
dieselbe die zum A
zu haben, so daß
Berichterstattung
— Die Rückkehr
so wird ziemlich üb
ständigung dieses
in Hand gegangen
anderes Auftreten
scheint nicht angem
sönlich zu sehr
Unfraglich ist es d
politik seiner veran
schenkt. Bei die
greifenden Minister
halten, als er es
des ebenburgischen
conferens, Staatsrath
der Verhandlungen
dem Landtage in L
wartet. Eine offi
jener Verhandlung
Wollmarkt nimmt
doch herrscht scho
Wolle, die bereits
im Verhältniß zu
Qualität — findet
nach gute Preise.
werbe und öffentl
stellung des Gener
werbsverhältnisse i
lage für diese Arbeit